

Ich glaube nur, was ich sehe!

Alfred saß im Café »Obertor« allein an einem Tisch und war in eine Illustrierte vertieft.

»Darf ich mich zu dir setzen, oder liest du gerade etwas sehr Wichtiges?«

Alfred schaute in ein grinsendes Gesicht.

»Ah, Hans! Komm nur und setz dich. Nein, ist nichts Wichtiges.«

»Was liest du denn, wenn man fragen darf?«

»Ach, irgendetwas über Seelen ... Warte mal, ›Seelenwanderung‹ steht da.«

»Aber das ist doch interessant!«

»Findest du? Also ich kann damit nicht viel anfangen.«

»Aber gelesen hast du es!«

»Nur den Titel und vielleicht zwei, drei Zeilen. Das genügt mir schon.«

»Du glaubst also nicht daran.«

»Nein!«

»Du glaubst nicht an ›Ursache und Wirkung‹ und die damit verbundene Seelenwanderung? An eine Seele, die unsterblich ist und ewig lebt?«

»Wenn man gestorben ist, ist man tot, tot und nochmals tot. Was soll denn da noch weiterleben?«

»Na, die Seele natürlich!«

»Die Seele? Was ist das denn? Hast du schon mal eine gesehen?«

»Seelen kann man nicht sehen. Sie sind unsichtbar.«

»Was man nicht sehen kann, das gibt es nicht.«

»Wirklich? Kannst du denn die Luft sehen?

»Das nicht, aber ich kann sie zumindest fühlen. Bei der Seele fühle ich nichts.«

»Du bist nicht leicht zu überreden.«

»Wenn du mir Beweise bringst – bitte!«, lächelte Alfred süffisant.

Die Serviertochter Gabi kam an den Tisch.

»Tag, Hans. Was darf ich bringen?«

»Einen Kaffee, bitte.«

»Mir auch noch einen«, fügte Alfred hinzu.

»Wo waren wir stehen geblieben?«, fragte Hans.

»Bei den Beweisen! Dafür, dass es eine Seele geben soll.«

»Ach ja. Beweise kann ich dir leider nicht liefern, da muss ich passen, aber ich könnte dir eventuell Indizien nennen.«

»Bitte!«

»Die Theorie der Seelenwanderung ist ja nicht neu. Sie hat in verschiedenen Religionen ihren festen Platz.«

»Entschuldige, wenn ich dich gleich unterbreche: Nur weil ein Teil der Weltbevölkerung an eine Seelenwanderung glaubt, heißt das noch lange nicht, dass es sie auch gibt«, ergänzte Alfred vehement.«

»Es gibt ganze Völker, die daran glauben, dass der Tod nicht den Abschluss des Lebens, sondern lediglich den Übergang in eine neue Daseinsform bedeutet. Können sich denn ganze Völker irren?«

»Ja, können sie. Denk nur an die Zeit zurück, als alle Menschen glaubten, die Erde sei flach. Sie haben sich geirrt – soviel ich weiß.«

»Das kann man doch nicht vergleichen! Die Erde ist ja etwas Fassbares, etwas, was man sieht. Bei der Seele ist das ein bisschen anders«, bemerkte Hans spöttisch und fuhr fort.

»Ich versuche es anders: Denk mal an einen Computer. Der Körper ist wie die Hardware und die Seele wie die Software. Kannst du die Software sehen?«

»Kein schlechter Vergleich. Aber die Software lebt nicht ewig, so wie es scheinbar bei der Seele der Fall ist.«

»Natürlich nicht. Das Beispiel soll nur zeigen, was der Unterschied ist.«

»Ich glaube nur, was ich sehe. Ich sehe keine Seelen, also gibt es keine Seelen.«

»Aber das ist doch auch nur eine Behauptung. Weder bin ich in der Lage, meine These zu untermauern, noch kannst du deine stützen.«

»Ich muss meine These auch nicht stützen, weil es keine gibt. Ist ja bloß eine Erfindung der Kirche.«

»Du meinst wohl das Christentum, nicht wahr?«

»Weiß ich nicht genau.«

»Das Christentum kennt den Begriff der Seele, distanziert sich jedoch von der Theorie der Wiedergeburt. Es sind andere Religionen, die die Auffassung haben, dass die Seelen wandern.«

»Trotzdem: alles Erfindungen! Durch nichts zu beweisen.«

»Einverstanden. Aber Gedanken kann man sich darüber machen, finde ich.«

»Zeitverschwendung!«

»Nimmt es dich nicht wunder, wie es nach dem Tod weitergeht?«

»Warum sollte mich das denn interessieren? Es kommt eh, wie es kommt.«

»Da muss ich dir recht geben. Eins zu null für dich.«

»Eben!«

»Ich kenne nicht viele Menschen, die sich keine Gedanken machen.«

»Ich mache mir schon Gedanken, aber über Sachen, über die es sich nachzudenken lohnt. Ich verschwende meine Zeit nicht mit Dingen, von denen niemand etwas Genaueres weiß.«

»Welche Gedanken sind das denn?«

»Praktische Sachen halt. Dinge aus dem Leben, dem wirklichen Leben. Dem Leben hier und jetzt.«

»Zum Beispiel?«

»Zum Beispiel, ob ich einen sicheren Job habe, ob ich meine Familie ernähren kann, ob ich alle Rechnungen bezah...«

»Aber solche Gedanken macht sich doch jeder!«, fiel Hans ihm ins Wort.

»Da bin ich mir nicht so sicher. Es gibt auch Personen, die sorglos in den Tag hineinleben. Die überlegen überhaupt nicht.«

»Mag sein. Sie dürften aber in der Minderheit sein.«

»Also, ich bin für das Praktische, für das Fassbare. Die Philosophie liegt mir nicht, überhaupt nicht.«

»Das merkt man.«

»Was soll das heißen?«

»Nichts, nichts. Verschiedene Menschen, verschiedene Ansichten. Damit habe ich kein Problem. Wir können ruhig über etwas anderes reden, wenn du willst.«

Irgendwie wollte Alfred aber doch weiterreden. »Wenn wir schon beim Thema ›Ursache und Wirkung‹ sind: Sag mal, was ist denn eigentlich mit den Menschen, die zum Beispiel von einer Naturkatastrophe betroffen sind? Zum Beispiel von einem Erdbeben oder einer Überschwemmung. Oder man denke an einen Krieg. In solchen Fällen sind alle kollektiv bestraft. Gilt da immer noch die These ›Ursache und Wirkung?‹«

»Das ist eine gute Frage. Du machst dir also doch Gedanken darüber.«

»Ja. Kam mir eben in den Sinn. Bin ja nicht blöd.«

»Bestimmt nicht, das würde ich nie behaupten.«

Alfred schaute ihn skeptisch an. Also? Was ist? Hast du eine Antwort auf meine Frage?«

»Leider nicht. Ich bin ja kein Alleswisser oder Hellseher. Ich frage mich schon, wie das ist, wenn mehrere Menschen oder sogar ganze Völker wegen eines einzigen Ereignisses darunter leiden müssen.«

»Siehst du. Jetzt bist du mit deinem Latein am Ende.«

«Stimmt. Aber wenn sich eine Weltanschauung über einen so langen Zeitraum behaupten, sich auf so viele Völker verteilen und auch Intellektuelle verschiedener Prägungen vereinnahmen kann, dann ist das für mich schon sehr beachtlich.«

»Hätte mich auch gewundert, wenn du eine Antwort parat gehabt hättest.«

»Du vergisst, dass ich die Wiedergeburten nicht als die alleinige Wahrheit ansehe. Ich glaube einfach an sie. Für mich wäre zum Beispiel die Vorstellung unerträglich, dass ein Vergewaltiger oder ein Mörder diese Welt ungestraft verlassen könnte. Das will ich einfach nicht wahrhaben.«

»Du weichst ab.«

»Was?«

»Die Antwort auf meine Frage vorhin.«

»Ach so. Ja, da habe ich nur eine vage Vorstellung, wenn überhaupt.«

»Also, bitte!«

»Könnte es nicht sein, dass die heute betroffenen Menschen im vorherigen Erdenleben gemeinsam ein Vergehen begangen haben könnten? Hunderte oder Tausende Menschen, die andere ins Elend gestürzt haben?«

»Wie denn?«

»Vielleicht durch eine Art Überfall. Ich weiß doch auch nicht, wie. Vielleicht durch eine Aktion, durch die so viele Menschen zu Schaden kamen, wie durch solche Ereignisse, die du eben aufgezählt hast. Hunderte Menschen haben Hunderte andere ins Verderben geschickt.«

»Kann ich mir nicht vorstellen.«

»Etwas Konkretes fällt mir jetzt auch nicht ein, aber du musst zugeben, dass das denkbar ist.

»Theoretisch schon, aber praktisch ...?«

»Ist das so abwegig?«

»Ja, irgendwie an den Haaren herbeigezogen«, meinte Alfred.

»Für mich existiert die Seelenwanderung. Die Tatsache, dass sich diese Theorie seit mehreren Jahrhunderten, wenn nicht gar Jahrtausenden hartnäckig hält, ist für mich ein Indiz dafür, dass

etwas dran ist. Und das, obwohl das Wissen der Menschen in dieser Zeit nicht stehen blieb, sondern sich immer weiterentwickelt hat.«

»Für mich ist das kein Indiz. Menge ist nicht gleichbedeutend mit Wahrheit!«

»Stimmt. Aber wenn sich eine Ideologie so lange hält und zudem vielen Gegenströmungen trotzt, dann ist das für mich schon sehr beachtlich.«

»Damit ist noch nichts bewiesen. Indizien sind noch lange keine Beweise, wie du ja selbst gesagt hast.«

»Ich habe aber einmal gelesen, dass bisher mehr als dreitausend Fälle von Reinkarnationen dokumentiert wurden.«

»Ja, ja. Papier ist geduldig.«

»Weißt du was? Du bist ein richtiger Dick Schädel, Alfred«, murzte Hans und gab ihm lachend einen leichten Knuff.

»Meinetwegen nenn mich so. Ich bleibe dabei: Es gibt keine Seelen, solange ich keine vor meine Augen kriege.«

»Na gut. Lassen wir das. Wir beide werden es ohnehin nie beweisen können. Ich halte an meiner Theorie fest und du an deiner.«

»Einverstanden.«

»Sollten wir uns im Jenseits treffen, können wir uns darüber weiter unterhalten. Dann hätten wir Beweise – wie auch immer.«

Beide schmunzelten und widmeten sich einem völlig anderen Thema: Sport. Genauer gesagt: Fußball. Da gab es kaum Meinungsverschiedenheiten. Vor allem dann nicht, wenn man über dieselbe Mannschaft diskutiert.

Zumindest zweitweise ...

»Nimmst du auch noch ein Bier?«

»Ach, ja.«

Gabi brachte zwei Bier heran.

»Na dann. Prost, auf unsere Seelen. Wenn wir uns einmal im Jenseits treffen, werde ich dich an unsere Diskussion erinnern«, lachte Hans.